

VIKTORIA UND IHR HUSAR von PÁL ÁBRAHÀM

Premiere am Stadttheater Gießen 17. November 2012 Dirigent: Florian Ziemer

© Karin Meesmann - Programmheft Beitrag

zur historisch informierten Aufführungspraxis der Jazz-Operette:

Pál Ábrahám sein VIKTORIA-Orchester und Dirigat extempore!

Brüten die Herren Theaterdirektoren in Ischl noch über dem Renner der Saison, als VIKTÓRIA bereits in Budapest, darauf bei den Leipziger Operetten-Festspielen durchs Ziel lief. Der Outsider Ábrahám erlebt seinen Durchbruch, als er am Berliner Metropol-Theater der Direktion Rotter am 15. August 1930 persönlich die Erstaufführung von VIKTORIA UND IHR HUSAR dirigiert. Bei hochsommerlicher Hundekälte und *kleinen Preisen* strömt das Publikum zur ersten Premiere der Wintersaison.

Diese neue ungarische Operette bietet *Eingängiges* und *Volkstümliches* wie es nach »*Melodie des Herzens*« mit Ábraháms beliebtem Tonfilm-Schlager »*Bin kein Hauptmann, ...*« zu erwarten war, befindet die Berliner Kritik nahezu einmütig. Der »*erstaunlichen Fülle*« an Einzelnummern: Blue-, Slow- und Fox-Trotts, neben English Waltz und Csárdás, wird »*Anwartschaft auf Popularität*«. bestätigt. Eine Rechnung, die aufgehen sollte. Als »*Überoperette, in der dem seriösen Liebespaar gleich zwei Buffo-Paare gegenüber stehen – plus dem obligaten Einspänner, der leer ausgeht*« schneiderte Librettist Alfred Grünwald *Viktorias* neues Kleid, ausschweifend lang, ein Handlungsrahmen für viele Einzelnummern. Grimmig fordern vereinzelte kritische Stimmen, gähnende »*Überlängen*« zu kürzen und den »*Berg der Tragik ein paar Meter abzutragen*«.

Die »*flotte Musik Ábraháms*« hingegen, »*unerhörter Schmiss und hinreißendes Temperament der Aufführung entzündet und befeuert. Das hat Berlin noch nicht erlebt! Das ganze Haus lacht und klatscht im Takte mit, hingerissen, entflammt, begeistert wie selten*«, fängt Ludwig Sternaux die enthusiastische Stimmung ein. Aufmerksame Ohren erkennen darüber hinaus: »*Ábrahám ist ein ausgezeichnete Instrumentator. Sein ganz modern behandeltes Orchester, (...) klingt vorzüglich und gelangt zu ungewöhnlichen Effekten*«. Franz Köppen bekräftigt: »*Ábrahám beherrscht das Orchester souverän und verfügt über eine glänzende Instrumentationstechnik, durch die das Orchester zu sprechen vermag*«. »*Eingängiges*«, »*ungewöhnliche (Klang-)Effekte*« und ein »*sprechendes Orchester*«, wie entsteht dieser Klangzauber?

VIKTORIA UND IHR HUSAR von PÁL ÁBRAHÁM

Premiere am Stadttheater Gießen 17. November 2012 Dirigent: Florian Ziemer

© Karin Meesmann - Programmheft Beitrag

Ábrahám's Privatsekretär, ein frischer Absolvent der Kompositionsklasse Franz Schmidt in Wien, schrieb eine »Zentralpartitur«. Ein eigenartiges Gebilde, wie Komponist Nico Dostal es noch nie gesehen hatte:

»Holzbläser, Blechbläser und Streicher sind zwar wie in jeder anderen Partitur untereinander geschrieben, aber jede einzelne Gruppe ist für sich satzgemäß spielbar. Bei der Orchesterprobe wird dann die Einteilung getroffen, welchen Abschnitt einer Nummer entweder die Holzbläser oder das Blech, oder die Streicher Gruppe allein oder gekoppelt mit einer anderen Gruppe spielen sollen. Lyrische Nummern haben ein durchlaufendes, als Gegenstimme geführtes Violinsolo«.

Neben verbindlichen Absprachen für die Aufführung, kann der Dirigent Ábrahám aus dem Stegreif, extempore in der Aufführung neu entscheiden, welche »Instrumentierung« er realisiert. Über Handzeichen deutet er seinen Musikern diesen Freiraum:

»Will Ábrahám kein Violinsolo, winkt er mit der linken Hand dem Konzertmeister herunter, soll es weiter gehen, gibt es wieder ein vereinbartes Zeichen. Der Pianist hat in der Ausführung seines Parts freie Hand«.

Richard Wilde berichtet, dass für die Berliner Erstaufführung die ganze Vorstellung »einschließlich des eigens für die Operette gebildeten Viktoria-Orchesters aus Leipzig übernommen« wurde. Ist eine Operettenpartitur alten Stils durchschnittlich mit 42 Musikern dargestellt, verfügt Ábrahám für das Viktoria-Orchester »höchstens über 30 Musiker und erzielt das dreifache Volumen, weil die Melodie dem Blech gegeben ist und die beiden Flügel mit dem Schlagzeug den Unterbau liefern«.

Tonstärken und orchestrale Klangfarben changiert Ábrahám im flexiblen Einsatz der Orchestergruppen. Instrumentale Klangeffekte und überraschende melodische Wendungen gewinnt Ábrahám über die ureigene persönliche Qualität einzelner Musiker, im freien extempore Spiel ihrer Improvisation.

Dieser freiheitliche Gestus des Black-Jazz und des südosteuropäischen Verbunkos wurzelt auch in Ábrahám's Selbstverständnis als Komponist, Musiker und Dirigent. Vermutlich sind exponierte Positionen des VIKTORIA-Orchesters mit Jazz-fähigen Musikern besetzt, ähnlich wie Ábrahám 1928 in Budapest für die Broadway-Nummern von ZENEBOA Jazz-Musiker engagierte, die in den Broadway-Nummern von ZENEBOA loslegten. Auf der Bühne figurieren erstklassige Kräfte, wie der sprühende Buffo Oszkár Dénes, der »kollert wie eine Rohrdommel, die

VIKTORIA UND IHR HUSAR von PÁL ÁBRAHÀM

Premiere am Stadttheater Gießen 17. November 2012 Dirigent: Florian Ziemer
© Karin Meesmann - Programmheft Beitrag

jahrelang im Niggerviertel New-Yorks gelebt hat«. Ein hochkarätiges Ensemble auf der Bühne und im Orchester, eine »Zentralpartitur« und die feinnervige Phantasie Ábrahàms gewähren ein Dirigat extempore. Im Freiraum flexibler Instrumentierung zwischen Notation und Improvisation gewinnt die Operette von Aufführung zu Aufführung durchaus unterschiedliche Klanggestalt.

»Ábrahàm strebt fort von der Schablone, verschmàht die billige Dutzendware und sucht immer ein Eigener zu sein«, empfiehlt Wilde die Berliner Erstaufführung. Voller Respekt staunt Sternaux: Ábrahàm, » . . . jeder Zoll ein Musiker!«

Karin Meesmann